

# THEOLOGISCHE REVUE

117. Jahrgang

– Januar 2021 –

---

**Grelak, Uwe / Pasternack, Peer: *Parallelwelt*.** Konfessionelles Bildungswesen in der DDR. Handbuch. – Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2019. 699 S., geb. € 98,00 ISBN: 978-3-374-06045-0

Um den Idealtypus des neuen sozialistischen Menschen zu erschaffen, bemühte sich die SED-Führung seit Gründung der DDR um den Aufbau und die Durchsetzung eines einheitlichen Bildungssystems. Wie in nahezu allen Lebensbereichen der DDR entstanden auch im Wissens- und Bildungssektor alternative Formen konfessioneller oder kirchlicher Prägung. Uwe Grelak und Peer Pasternack haben ihrem Handbuch aus diesem Grund den sprechenden Titel *Parallelwelt* gegeben. Ganz treffend ist dieser Titel nicht, zumal es sich bei dieser Veröffentlichung um eine Dokumentation handelt, die die Grundpfeiler der „Parallelwelt“ auflistet und vorstellt, nicht aber deren Protagonist/inn/en und deren Welt als solche.

Zwischen 2016 und 2019 wurde das konfessionelle Bildungswesen am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg erforscht, gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Das vorliegende Handbuch *Parallelwelt* stellt insgesamt 1.432 Einrichtungen und Bildungsformen in der SBZ/DDR vor, die in den Jahren 1945 bis 1989 existierten; manche davon stellten ihre Arbeit wieder ein, andere wurden fusioniert und/oder umbenannt, wieder andere kamen neu hinzu. Es handelt sich um „Bildungs- und Forschungseinrichtungen [...] mit eigenem Haus und eigenem Bildungs- und Arbeitsprogramm“ und um solche ohne eigenes Haus, um „wissenschaftlich-theologische, kirchlich-theologische bzw. gesellschaftspolitische Arbeitsgemeinschaften, Kommissionen und Verbände“. Dokumentiert werden zahlreiche andere konfessionelle und kirchliche Einrichtungen, wie beispielsweise Kindergärten, Kinderheime, evangelische und katholische Studentengemeinden, Rüstzeitenheime, Bibliotheken, Buchhandlungen, (Fach-)Zeitschriften, offene (Jugend-)Arbeit, Gemeindegemeinschaften und Hauskreise, um nur einige zu nennen.

Die Vf. haben „aus Vollständigkeitsgründen“ (22) erstaunlicherweise auch Einrichtungen, Verlage und Buchhandlungen in die Dokumentation mit aufgenommen, die sich „in staatlicher bzw. CDU-Trägerschaft“ (21) befanden, die ich allenfalls an der Grenze, wenn nicht jenseits der „Parallelwelt“ verorten würde. Die Informationen zu den Bildungseinrichtungen sind unter folgenden Rubriken versammelt: konfessionelle Zugehörigkeit, Trägerschaft, zentrale Daten (Gründung/Auflösung), inhaltliches Profil, Zugangsvoraussetzungen, Statistisches und Organisatorisches, Kooperationen und Netzwerkeinbindungen.

Dabei räumen die Vf. ein, dass wegen der heterogenen Informationslage nicht jede dieser einzelnen Rubriken „in wünschenswerter Weise oder überhaupt“ (23) aufgefüllt werden konnte.

Zur Ermittlung der Informationen wurde schwerpunktmäßig auf gedruckte Literatur zu den einzelnen Institutionen, thematisch übergreifende Literatur zu Kirchen und Religionsgemeinschaften in der DDR und online verfügbare Bestände zurückgegriffen. Zudem haben G./P. konkrete Anfragen an die (Nachfolge-)Institutionen gerichtet und Zeitzeug/inn/en und Expert/inn/en befragt. Gezielte Recherchen haben sie auch in einigen kirchlichen und konfessionellen Archiven sowie dem Bundesarchiv, Standort Berlin, durchgeführt.

Die Vf. weisen in der Einleitung darauf hin, dass die vorliegende Übersichtsdarstellung naturgemäß „in erster Linie auf Breite“ und nur „sekundär auf Tiefe zielen“ kann. Als ihr Hauptziel bezeichnen sie die „möglichst vollständige Dokumentation“ des konfessionellen Bildungswesens in der DDR, nicht aber dessen „Analyse“. Dass eine solche analytische Durchdringung des im Handbuch versammelten Materials „für den hiesigen Zweck“ schwerlich möglich ist, liegt nicht nur an der „Fülle an Institutionen und Arbeitszusammenhängen“, sondern hat einen anderen wichtigen Grund, der v. a. DDR-Forscher/inne/n zu schaffen macht. Er findet sich nur in einer Fußnote, in der ein Aufsatz von Svenja Hecklau zum „Aufbau der Seelsorge im Gebiet Görlitz 1945–1972“ zitiert wird: „Vorsicht ist geboten, da zum einen in den ersten Nachkriegsjahren bis ca. 1947 kein Papier für eine lückenlose Überlieferung vorhanden war, zum anderen wurden auch danach viele Entscheidungen nur persönlich übermittelt, da der Inhalt von Telefongesprächen und Briefen zu schnell vom Staat gegen die Kirche hätte eingesetzt werden können. Leider sind auch einige Archivalien verloren gegangen.“ (27, FN 3) Dieses strukturelle Problem ist nicht zu lösen, aber eine gezielte Recherche nach Parallel- oder Gegenüberlieferungen z. B. in den Beständen der Dienststelle des Staatssekretärs für Kirchenfragen, der AG Kirchenfragen beim ZK der SED (Bundesarchiv, Standort Berlin) und der Hinterlassenschaft des Ministeriums für Staatssicherheit (BStU) wäre hier nützlich gewesen.

Mittlerweile gibt es eine interaktive Website zum Dokumentationsprojekt (<http://kobi-ddr.de/>). Sie dient nach Aussage von G./P. dazu, „weitere relevante Informationen zu Einrichtungen und Hinweise auf Literatur zu erlangen, Kommentierungen zu ermöglichen sowie Zeitzeugenerinnerungen zu erschließen“, also dazu, Lücken aufzufüllen und Fehler auszubessern. Sie richtet sich an Zeitzeug/inn/en und Historiker/innen, die in diesem Bereich arbeiten und die Rubrik „Forum“ auf der Website nutzen können, um das Handbuch zu vervollständigen. Dazu müssen sie *Parallelwelt* allerdings erst einmal kaufen, das – wie die meisten wissenschaftlichen Publikationen – mit 98 Euro nicht gerade aus der Portokasse zu zahlen ist.

An wen richtet sich dieses Handbuch nun, was ist der oben erwähnte „hiesige Zweck“? Derartige Sammlungen von Zahlen und Fakten gehören natürlich in jede wissenschaftliche Bibliothek, damit sie von in diesem Bereich Forschenden genutzt werden können, um in diesem und angrenzenden Bereichen analytisch in die Tiefe zu gehen. Diesen Zweck erfüllt *Parallelwelt* allemal.

#### Über die Autorin:

Anke Silomon, PD, Dr., Geschäftsführerin des Wissenschaftlichen Beirates der Stiftung Garnisonkirche Potsdam, Berlin ([anke.silomon@gmx.de](mailto:anke.silomon@gmx.de))